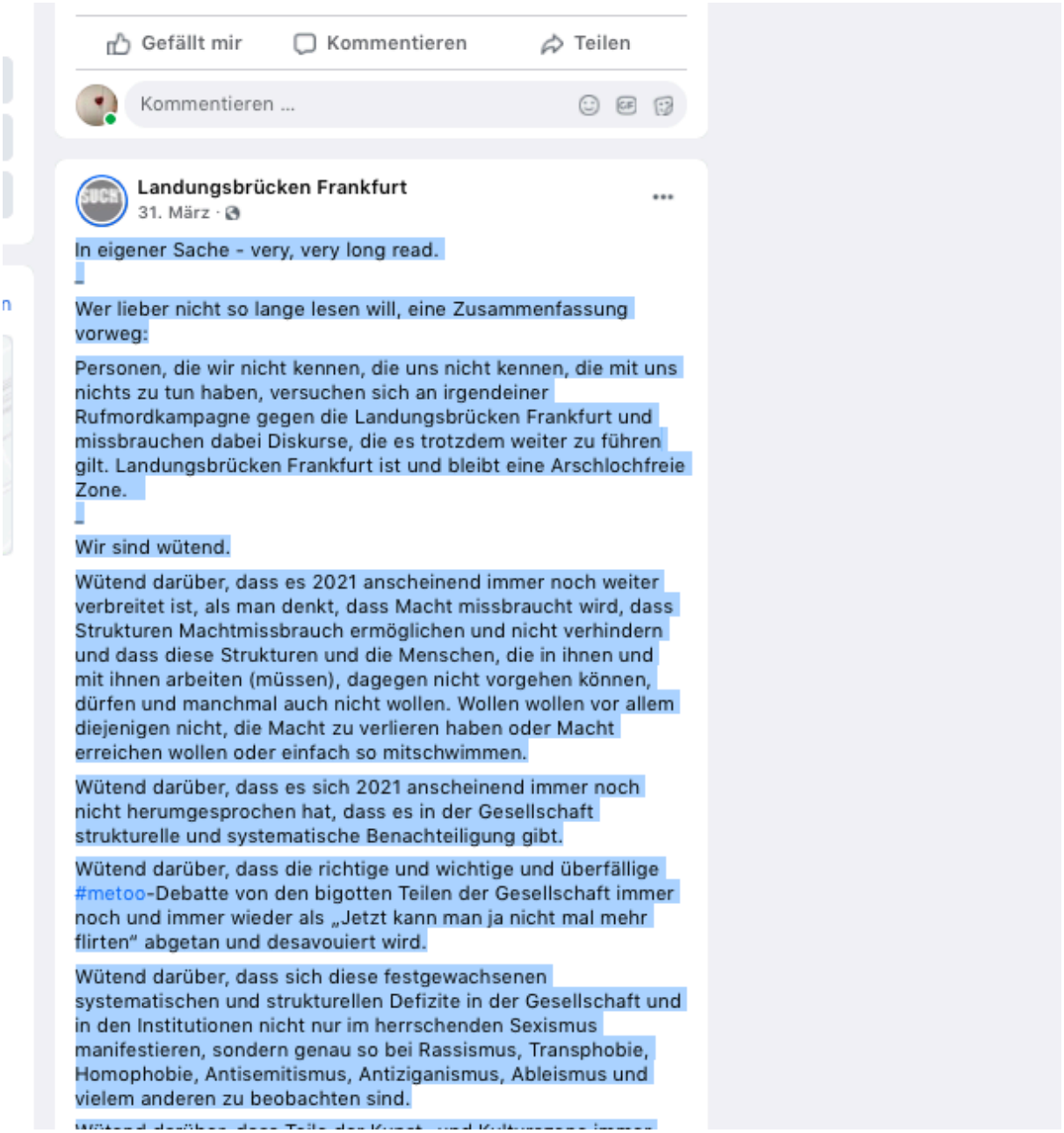


In eigener Sache - very, very long read.

–

Wer lieber nicht so lange lesen will, eine Zusammenfassung vorweg:

Personen, die wir nicht kennen, die uns nicht kennen, die mit uns nichts zu tun haben, versuchen sich an irgendeiner Rufmordkampagne gegen die Landungsbrücken Frankfurt und missbrauchen dabei Diskurse, die es trotzdem weiter zu führen gilt. Landungsbrücken Frankfurt ist und bleibt eine Arschlochfreie Zone.

–

Wir sind wütend.

Wütend darüber, dass es 2021 anscheinend immer noch weiter verbreitet ist, als man denkt, dass Macht missbraucht wird, dass Strukturen Machtmissbrauch ermöglichen und nicht verhindern und dass diese Strukturen und die Menschen, die in ihnen und mit

ihnen arbeiten (müssen), dagegen nicht vorgehen können, dürfen und manchmal auch nicht wollen. Wollen wollen vor allem diejenigen nicht, die Macht zu verlieren haben oder Macht erreichen wollen oder einfach so mitschwimmen.

Wütend darüber, dass es sich 2021 anscheinend immer noch nicht herumgesprochen hat, dass es in der Gesellschaft strukturelle und systematische Benachteiligung gibt.

Wütend darüber, dass die richtige und wichtige und überfällige #metoo-Debatte von den bigotten Teilen der Gesellschaft immer noch und immer wieder als „Jetzt kann man ja nicht mal mehr flirten“ abgetan und desavouiert wird.

Wütend darüber, dass sich diese festgewachsenen systematischen und strukturellen Defizite in der Gesellschaft und in den Institutionen nicht nur im herrschenden Sexismus manifestieren, sondern genau so bei Rassismus, Transphobie, Homophobie, Antisemitismus, Antiziganismus, Ableismus und vielem anderen zu beobachten sind.

Wütend darüber, dass Teile der Kunst- und Kulturszene immer noch glauben, man sei eine Insel der Seligen bzw. glauben, dass es irgendwie für irgendwas reicht, mal eine non-binäre BpoC-Person im Rollstuhl auf der Bühne Kaffee holen zu schicken, um den Förderkriterien im Punkt „Diversität“ genüge zu tun. Wütend darüber, dass das auch in der und für die freie Szene gilt, die sich ansonsten gerne für flache Hierarchien und Transparenz und gegen Autoritäten einsetzt und nicht begreift, dass Diskriminierung sich nicht hinter Strukturen versteckt, sondern im eigenen Denken. Und, nicht das wir uns falsch verstehen, wir sind da an und mit den Landungsbrücken Teil von.

Darüber sind wir wütend.

Und nun zu etwas ganz anderem: Wütend sind wir auch darüber, dass es ganz offensichtlich Menschen, mitunter vor allem Männer, gibt, die den konkreten Schmerz von konkreten Betroffenen instrumentalisieren, um sich selbst als Helden zu inszenieren. Die wichtige und richtige Debatten kapern als Vehikel der eigenen Selbstdarstellung. Weil das die Stimmen unhörbar macht, die gehört werden müssen. Weil es Menschen, die gehört werden müssen, zum Teil einer ganz eigenen egoistischen Narrative macht. Und damit erneut missbraucht als austauschbare Statisten in einer Inszenierung der eigenen behaupteten Größe.

Warum erzählen wir das?

Seit Freitag Nachmittag letzter Woche tobt in den ganz besonders ekligen Teilen der sozialen Medien ein inszeniertes und sich selbst befeuerndes shitstörmchen, das wahlweise bzw. wahllos Linus Koenig und die Landungsbrücken Frankfurt zum Inhalt hat. Ein shitstörmchen, der sich den Methoden der Neuen Rechten bedient, in dem er aus einem unübersichtlichen Universum aus mindestens 10 Blogs, 5 Facebookseiten, 4 Instagramprofilen, vermeintlichen Recherchenetzwerken und einem podcast - die alle relativ leicht auf eine einzelne Person zurückzuführen sind - eine Öffentlichkeit versucht zu behaupten, die es nicht gibt.

So weit, so bizarr bis egal.

Leider sind die Aktivitäten in dieser Sache nicht darauf beschränkt, irgendwo ungelesen zu bleiben, sondern es werden Personen aus unserem näheren und weiteren Umfeld

oder auch wildfremde Personen wahllos hineingezogen, bei Drohmails z.B. in cc gesetzt, in posts verlinkt oder anderweitig behelligt.

Die Vorwürfe, die dort konkret gegen Linus Koenig und die Landungsbrücken Frankfurt erhoben werden, sind auf einer persönlichen und professionellen Ebene rufschädigend und existenzbedrohend. Vor allem, wenn sie im Ungefähren und im Munkeln bleiben. Nach dem Motto „Viel hilft Viel“ wird dort mit Scheiße geschmissen in der Hoffnung, dass irgendetwas kleben bleibt.

Landungsbrücken Frankfurt ist institutionell gefördert durch das Kulturamt der Stadt Frankfurt und zurzeit auch in diversen Förderprogrammen der Bundes- und der Landesregierung. Darüber hinaus ist aber unser einziges "Kapital" vor allem der (gute) Ruf und das Vertrauen, dass u.a. Künstler:innen haben müssen, um bei und mit uns ihre freie Kunst entstehen zu lassen und aufführen zu können. Gerade vor dem Hintergrund der aktuellen und notwendigen Debatten um patriarchale Strukturen, Übergriffe und Machtmissbrauch an Institutionen, aber auch schon vorher war es uns wichtig, in einem Bereich, wo Menschen im Nahen zusammenarbeiten und mitunter die Grenzen zwischen professioneller und persönlicher Ebene verwischen, einen sicheren Raum zu schaffen, in dem Kunst entstehen kann.

Daher versuchen wir eine offene Kommunikation zu pflegen, halbwegs transparent zu agieren und unserer Verantwortung für alle, die bei uns und mit uns am Haus unterwegs sind, gerecht zu werden. Es gelingt sicherlich nicht immer. Aber es ist so.

Man kann uns jederzeit fragen, erreichen, anrufen, anmailen, ansprechen. Auf allen Kanälen. Wir sind zwar nur ein kleines Kernteam von vier Menschen, aber wir haben ein großes Umfeld an Künstler:innen und Gruppen und Institutionen, das teilweise seit Jahren mit uns vertrauensvoll zusammenarbeitet. Wenn jemand Probleme mit uns oder bei uns hat oder hatte, kann die betreffende Person uns jederzeit kontaktieren. Auch vertraulich. Wenn das aus Gründen nicht möglich sein sollte, dann wendet man sich an das Kulturamt der Stadt Frankfurt. Oder im Zweifel an die Polizei.

Wenn jetzt jemand fragt: Worum geht‘s denn eigentlich? Fragen. Uns. Direkt.

Was wir allerdings nicht machen (können), ist öffentlich irgendwelche Dinge zu verhandeln oder Stellung zu beziehen zu konkreten Personen. Zu vertraglichen Angelegenheiten oder sonstigen innerbetrieblichen Abläufen geben wir Unbeteiligten grundsätzlich keine Auskunft. Wir wollen das nicht und vor allem, wir dürfen das auch gar nicht, weil das - bei aller notwendigen Transparenz - mitunter in die Persönlichkeitsrechte Beteiligter eingreift. Das heißt aber auch übersetzt: Wir können uns in diesem Fall nur eingeschränkt öffentlich erklären, weil wir dazu Dinge nennen müssten, die in den privaten Bereich von beteiligten Personen reichen. Und der geht niemanden etwas an.

Wir haben vollstes Verständnis dafür, dass, wenn in einem großen Haus sämtliche innerbetrieblichen Möglichkeiten und Mechanismen - Betriebsrat, Gleichstellungsbeauftragte, Personalrat, Beschwerdestelle, Ombudsmann, Intendanz - ausgeschöpft sind und versagt haben oder gar versagen wollten, man zum letzten Mittel greift, in den sozialen Medien oder in anderer Öffentlichkeit auch mal ein bisschen konkreter zu werden. Das ist zwar rechtlich immer noch extrem schwierig, denn auch für

Arschlöcher gilt schließlich die Unschuldsvermutung und andere rechtsstaatliche Prinzipien, aber wenn ansonsten keine Wahl bleibt und es etwas bringt...

Einfach kontextlos irgendeinen Scheiß auf Facebook zu posten oder weiterzuverbreiten, bringt dagegen gar nichts. Weder konkret den vermeintlich Betroffenen, noch abstrakt dem Kampf gegen irgendein System, noch der Sache an sich. Die ist viel zu wichtig, als dass man sie auf Facebook in nach unten offenen Kommentarspalten verhandeln müsste. Und es ist schlicht und einfach strafbar.

Deswegen haben wir die Personen, die uns namentlich bekannt sind - Männer übrigens, wenn jemand fragen sollte - die mit Landungsbrücken weder direkt, noch indirekt irgendwas zu tun haben oder hatten, in diesem Fall angezeigt. Und wir werden das auch weiter konsequent so handhaben, wenn irgendjemand sich bemüßigt fühlt, Scheiße weiterzuverbreiten oder den Rächer der Enterbten zu spielen, ohne mit uns vorher in Kontakt getreten zu sein. Und vor allem ohne auch nur den leisen Hauch einer Ahnung zu haben, worum es eigentlich gehen könnte. Um konkrete Menschen.

tl;dr

Personen, die wir nicht kennen, die uns nicht kennen, die mit uns nichts zu tun haben, versuchen sich an irgendeiner Rufmordkampagne gegen die Landungsbrücken Frankfurt und missbrauchen dabei Diskurse, die es trotzdem weiter zu führen gilt. Landungsbrücken Frankfurt ist und bleibt eine Arschlochfreie Zone.

Ich danke für Euer Vertrauen. Wir danken für Euer Vertrauen.

Linus Koenig, Hannah Schassner, Sebastian Bolitz, Ole Bechtold

Das Team Landungsbrücken